



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Antike Technik

Diels, Hermann

Leipzig [u.a.], 1914

Erklärungen der Abbildungen 49 und 50 S. 122 und 123.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76076)

Erklärung der Abbildungen 49 und 50 S. 122 und 123.

Eroten als Goldschmiede.

Eine der reizenden, impressionistisch gemalten Amorettenscenen aus dem Hause der Vettier in Pompeji. Mau, *Pompeji*² 353 beschreibt den hier in zwei Teile zerlegten Fries folgendermaßen:

„Rechts der mit dem Kopf des Hephästus geschmückte Glühofen, an dem einer mit dem Lötrohr arbeitet. Hinter dem Ofen poliert einer eine große goldene oder vergoldete Schüssel: er arbeitet mit der Rechten, während die Linke mittels eines stabartigen Gerätes die Schüssel fest an ihrem Platze hält. Er muß mit Anstrengung, aber doch mit Vorsicht arbeiten. So dient der aufrecht und unbewegt stehende Körper nur als Widerlager für die starke Anspannung der Armmuskeln.

Weiter links hämmert einer auf einem kleinen Amboß. Auch hier ist die Zartheit und Vorsicht der Arbeit trefflich zur Anschauung gebracht.

Dann der Verkaufstisch, auf dem ein kleines Möbel in drei offenstehenden Schubladen Goldschmuck erkennen läßt. An einer Stange hängen zwei Wagen.

Weiter Verkäufer und Käuferin. Das Schmuckstück wird gewogen. Beide machen mit der geöffneten linken Hand einen Gestus, der die Aufmerksamkeit auf den Stand der Wage ausdrücken soll: die Wage steht.

Endlich zwei Arbeiter am Amboß: vorzüglich naturwahr ist die Bewegung des einen, der das Metall auf den Amboß haltend möglichst weit entfernt steht, damit ihn die abspringenden Funken nicht treffen.“